



Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

Jahresbericht Kuba

2024

Es gab auf Kuba lange keine klaren Foltervorwürfe, allerdings manchmal Misshandlungen auf Polizeistationen und in Gefängnissen.

Seit der Amtseinführung 2018 des neuen Präsidenten Díaz-Canel nahmen aber Berichte über Misshandlungen bis zu Folter zu.

Soziale Dienstleistungen wurden reduziert und Menschen kämpften um Zugang zu Nahrung und Medizin. Die Meinungsfreiheit wurde weiter eingeschränkt. Willkürliche Festnahmen und Kriminalisierung von Aktivist/innen, Menschenrechtsverteidiger/innen, Journalist/innen und Protestierenden bestanden weiterhin. Inhaftierte wurden schikaniert und misshandelt.

Seit den letzten großen Protesten vor drei Jahren haben Zehntausende Menschen Kuba verlassen.

Willkürliche Festnahmen und Inhaftierungen

Die Behörden unterwarfen Künstler/innen, Intellektuelle und andere kritische Stimmen willkürlichen Inhaftierungen, auch in ihren Wohnungen, was schwerwiegende Auswirkungen auf ihre Privatsphäre und auf ihr Recht auf Bewegungsfreiheit hatte.

Im Juni wurde die Akademikerin **Alina Bárbara López** auf dem Weg nach Havanna willkürlich und gewaltsam festgenommen.

Berta Soler, die Leiterin der Aktivistengruppe „Damen in Weiß“, wurde bei mehreren Gelegenheiten willkürlich festgenommen, darunter war auch ein dreitägiges Verschwindenlassen im September.

Inhumane Haftbedingungen

Es gab alarmierende Muster von Menschenrechtsverletzungen an Menschen, die wegen abweichender Meinungen zur Regierung inhaftiert waren, darunter auch Praktiken, die Folter gleichkommen könnten.

Menschenrechtsorganisationen berichteten von Schikanen und Misshandlungen durch Gefängnisbeamten gegenüber Personen, die aus politischen Gründen inhaftiert waren. Das beinhaltete auch die Verweigerung von angemessener medizinischer Versorgung, was zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Gefangenen führte.

Einer der Gefangenen, die seit den Demonstrationen im Jahr 2021 inhaftiert waren und in der Haft ermordet wurden, war **Manuel de Jesús Guillén Espulgas**. Die offizielle Todesursache lautet Selbstmord, aber Familienangehörige berichten von brutalen Schlägen von Gefängniswärtern, die zu seinem Tode geführt haben. Die Nichtregierungsorganisation Justicia 11J ist in Besitz von Fotos, die „Anzeichen von Folter“ zeigen.

Roberto Pérez Fonseca, ein 41-jähriger Aktivist und Menschenrechtsverteidiger, wurde wegen der Teilnahme an den Protesten vom 11. Juli 2021 und wegen des Abreißens eines Portraits von Fidel Castro zu zehn Jahren Haft verurteilt. Seit dem ersten Tag seiner Inhaftierung wurde er geschlagen und extremen Bedingungen ausgesetzt. Er verbrachte über 8 Monate in einer Strafzelle. Die Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen für willkürliche Inhaftierungen stufte seine Inhaftierung als willkürlich ein.

Der Gewissensgefangene und Oppositionsführer **José Daniel Ferrer** wurde über Monate in Isolationshaft gehalten und von anderen Inhaftierten isoliert. Im November berichtete seine Familie, dass er brutal geschlagen worden war. Nach einem Hungerstreik im Dezember gestatteten die Behörden seiner Familie Besuchsrechte und Telefongespräche, und im Januar 2025 wurde José Daniel Ferrer aus der Haft entlassen.

Es gibt zahlreiche andere Berichte über inhumane Haftbedingungen, u.a. zu **Félix Navarro, Luis Manuel, Maykel Castillo Pérez und Loréto Hernández García**.

<https://www.amnesty.org/en/location/americas/central-america-and-the-caribbean/cuba/report-cuba/>

www.kubakunde.de

TAZ 16.12.2024

Tagesschau ARD 21.7.2024

